



Guten Tag.

**Ich heiße Tanja Bauder-Wöhr, bin Stadtverordnete der *MARBURGER LINKEN* und Mitglied der DKP.**

Spätestens acht Tage nach jeder Stadtverordnetenversammlung möchte ich Ihnen, liebe Marburgerinnen und Marburger, immer mit unserem Flugblatt „DKP-Stadtinfo“ berichten, was dort so passiert ist. Vieles werden Sie schon aus der Presse erfahren haben. Ich selbst werde Ihnen dann meine Ansicht über die Themen vortragen, die ich selbst für besonders wichtig halte.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, wenden Sie sich bitte an mich. Ich bin leicht zu erreichen, zum Beispiel auch hier beim Flugblatt-Verteilen oder via Email: [t.bauder@gmx.de](mailto:t.bauder@gmx.de)

## Vaupel weg = Sporthalle?

Seit über 10 Jahren ist die Notwendigkeit der Sanierung der Richtsberghalle bekannt. Auch liegt der Sportentwicklungsplan vor, welchem die Stadtverordnetenversammlung Marburg am 26. Februar 2010 einstimmig zustimmte - im Sommer des gleichen Jahres wurde er der Öffentlichkeit vorgestellt. Dem Sportentwicklungsplan ist unter anderem die einstimmige Empfehlung zum Ausbau sogenannter „gedeckter Sportflächen“, also überdachter Sportflächen, wie Hallen, zu entnehmen. Unter anderem wird daher etwa der Bau einer Vier-Felder-Halle auf dem Gelände der Elisabethschule angestrebt.

Dazu Herr Oberbürgermeister Egon Vaupel: "Wir sind einer Meinung, dass zusätzlich gedeckte Flächen nötig sind". Allerdings müsse man beim Zeitplan der Umsetzung des Sportstättenbaus die finanziellen Spielräume genau prüfen, so Egon Vaupel. Und ein weiteres Zitat: „In diesem Jahr könne man zumindest noch eine Grundsatzentscheidung in Sachen Hallenneubau erwarten“. Soweit der Oberbürgermeister am 26. Mai diesen Jahres.

Gerade einmal ein halbes Jahr später kommt es zu einem unerklärlichen Stimmungswandel, nun ließ Oberbürgermeister Vaupel am 15. Dezember 2011 Folgendes verlauten: So lange es Hallen in Marburg gibt, die tagsüber zu 15% und abends zu 50% ausgelastet sind, werde es unter ihm keinen Neubau geben.

Es drängen sich folgende Fragen auf:

1) Wie kann es denn dann zu einer Antwort des Magistrates kommen, dass die Hallenbelegung und somit Hallenauslastung bereits bei fast 100% liege?

2) Was heißt die Formulierung "unter ihm nicht"? Bestimmt das der Oberbürgermeister im Alleingang? Zählen Eingaben der Schulleiter, der Vereine, der Elternbeiräte und nicht zuletzt der Sportentwicklungsplan jetzt nicht mehr? Und um es sportiv auszudrücken, heißt das, es gibt einen Hallenneubau erst, wenn Herr Vaupel nicht mehr auf Platz 1 steht - wenn er abgewählt wurde?

Egon Vaupels' Alleinherrschaftsstil zieht bereits erste Konsequenzen nach sich. Aufgrund des verheerenden Signals, zuerst die Richtsberghalle sanieren zu wollen bevor es zum dringend benötigten Hallenneubau kommt, kam es zu Rücktritten von Sportkreis-Vorsitzenden Dr. Franz Nitsch und seines Stellvertreters Hermann Brand. Beide wollen nicht als „Alibi“ fungieren und sehen den Sport in Marburg um 10 Jahre zurückgeworfen. Die Ausrede, es sei kein Geld da, zieht nicht. Der Jahresabschlussbilanz 2011 der Stadt Marburg wird etwa 6 Millionen € Überschuss ausweisen. Daraus lässt sich leicht sogar ohne Kreditaufnahme ein Hallenneubau finanzieren.

**V.i.S.d.P. DKP Marburg**

## Fast autobiografischer Lebenslauf eines westdeutschen Linken

Diese rote Wut, die hatte er immer,  
ihren Ausbruch hat er bloß meistens vermieden.

Er ging dann rüber ins gute Zimmer  
und spielte Revolutionsetüden.

Dann, in den frühen fünfziger Jahren,  
als die schon wieder beim Aufrüsten waren,  
an einem Samstag beim Abendgeläut,  
da war es dann aber schließlich so weit:

Da hat er das schwarze Piano zerschlagen,  
ist losgetrampt, durch Europa gezogen.  
Hat gestohlen, gevögelt, die Laute geschlagen,  
gesungen, gesoffen, geprügelt, betrogen.  
Saint-Germain-des-Pres, da ist er länger geblieben.

Sartre hatte gerade den Ekel geschrieben.

Er lebte mit der Nutte Marie-Therese  
und hörte sich nachts besoffen an Jazz.

Zurück im Deutschland der Naziväter  
tat er das Billigste: Jura studieren.

Als Illustrierten- und Schulbuchvertreter  
fand er die offenen Hausfrauentüren.

Budenzauber im Butzenscheibenstädtchen.  
Mit einem der-Vater-ist-Amtsrichter-Mädchen  
zog er am Samstag sogar zur Beicht,  
dann durfte er manchmal - aber nur leicht.

Dann hörte er Oskar die Blechtrommel schlagen  
und ließ sich den patzigen Schnauzschnorres stehen.

Fuhr oft mit gebrauchtem 2-CV-Wagen  
zum Schiffbauerdamm, Brechtstücke sehen.

Er glaubte an eine Parteikarriere,  
zog sofort nach der Spiegel-Affaire  
als Referendar in die Landeshauptstadt,  
kandidierte dort als Sozialdemokrat.

Wer hat uns verraten, wer hat uns verraten?  
Es stellten sich denen, die wirklich verfügen,  
mal wieder zur Verfügung Sozialdemokraten.

Die große Verfügung begann zu siegen.  
Und weil er noch nicht sehr weit war gekommen,  
hat er das auch sehr ernst genommen,  
und er meinte, er hätte sie längst bestochen.  
Doch die rote Wut kam wieder angekrochen.

Die Pauke vom Neuss hat den Auftakt geschlagen  
zu den späten sechziger Jahren.

Und er sah dann hinter den Barrikaden,  
wie weit die davor schon wieder mal waren:  
die Schüsse auf Dutschke, Bildzeitungshetzen,  
Faschistenfaust hinter Notstandsgesetzen.

Die Wut wurde klarer und kalt, wurde Haß.  
Hasta la victoria siempre gilt das.

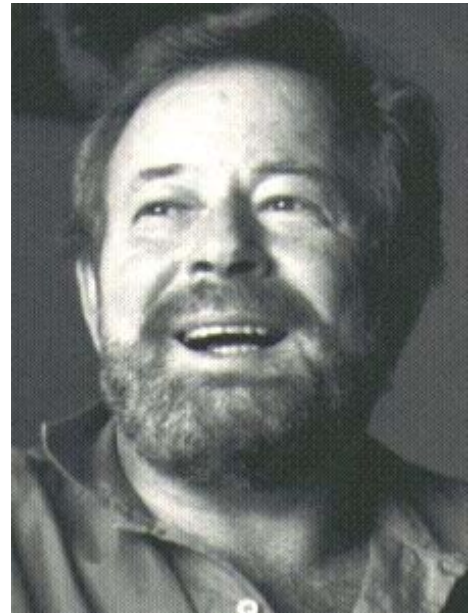
Dem, der uns hier tat aus dem Leben erzählen,  
dem müßt man jetzt aber erklären,  
aus der linken Ecke knurren und bellen  
tat noch nie den Klassenfeind stören.  
Hassen allein, das wird nicht genügen.

Der muß schon mal rauskommen,  
was tun für das Siegen.

Und da gibt es auch viel,  
und da fällt schon was ein.

Das muß ja nicht gleich ein Warenhaus sein.

Aber merke: Ein Warenhaus anzünden  
ist immer noch besser, als sich selbst anzünden



**Franz Josef Degenhardt**  
**1931 - 2011**